



Zweijährige Sanierung abgeschlossen Ehrenbacher Türmchen wieder ein Schmuckstück

Idstein (ut). Eines der ungewöhnlichsten Gotteshäuser in Idstein kann wieder in Betrieb gehen – zumindest theoretisch. Die Sanierung des sogenannten „Türmchens“, Wahrzeichen von Ehrenbach, ist nach fast zweijähriger Bauzeit beendet. „Mit den roten Balken und den frisch weiß getünchten Gefachen ist diese außergewöhnliche, in der Tat sehr kleine Kirche wieder ein echter Hingucker“, lobt Bürgermeister Christian Herfurth die gelungene Sanierung. Ein regelmäßiges Angebot der örtlichen Kirchengemeinde soll es jedoch erst wieder geben, wenn es die Corona-Pandemie zulässt, erklärt Maike Glashoff-Kern vom Kirchenvorstand.

Entstanden Ende des 17. Jahrhunderts, war das Türmchen nachweislich zumindest im 19. Jahrhundert Wohnsitz des Dorfhirten. Ursprünglich befand es sich im Eigentum der Gemeinde Ehrenbach, dann fiel es mit der Gebietsreform der Stadt Idstein zu. Diese stellte es in den 1980er Jahren der evangelischen Kirchengemeinde Oberauroff für Gottesdienste in Ehrenbach zur Verfügung. Geweiht wurde das Gebäude 1982.

Die Finanzierung der dringend notwendigen Sanierung wurde gemeinsam von der Stadt Idstein, der Kirchengemeinde und der Landesdenkmalpflege gestemmt. Hinzu kamen Fördermittel aus dem Dorfentwicklungsprogramm des Landes Hessen, von dem Ehrenbach seit 2011 gemeinsam mit Eschenhahn, Niederauroff



Frisch saniert: Das Ehrenbacher Türmchen. Foto: Stadt Idstein

und Oberauroff, zusammengefasst als „Idstein West“, als Förderschwerpunkt bei verschiedenen Projekten profitieren konnte. Im September 2019 wurde mit den ersten Arbeiten am Türmchen begonnen. Die Liste der Gewerke war lang. Ein alter Anbau wurde abgerissen. Das Haus wurde fast vollständig entkernt, marode Fachwerkbalken aus dem Jahr 1685/86 ersetzt, die Gefache neu aus-

gemauert. Das Dach musste mit Biberschwanz-Ziegeln neu eingedeckt werden, der First und der etwa Mitte des 18. Jahrhundert aufgesetzte Dachreiter wurden mit Schiefer verkleidet. Auch die Heizung wurde modernisiert, Fenster und Türen aufgearbeitet, die Tür zwischen Innenraum und Sakristei durch eine historische Tür in Zweitverwendung ersetzt. Der Zugang über die Außentreppe wurde verbessert und mit einem Geländer gesichert. Und schließlich wurde das Gebäude jetzt verputzt und gestrichen. Knapp 300.000 Euro hat die Gesamtsanierung gekostet. Unter Leitung des Architekturbüros Stephan Dreier aus Niederbrechen arbeiteten mehr als zehn Fachfirmen an dem Projekt mit.

Obwohl das Gebäude nun wieder als Schmuckstück den Dorfkern ziert, soll es vorerst noch nicht genutzt werden. „Wir müssen die Pandemie abwarten. In dem winzigen Raum kann kein Abstand eingehalten werden“, heißt es aus der Kirchengemeinde. Weiterhin werden die Ehrenbacher also nach Oberauroff oder Görsoth zum Gottesdienst gehen. Allerdings gibt es schon Pläne für ein Programm, das sich in Ehrenbach fest etablieren könnte: Im ehemaligen Hirtenhaus könnte die wöchentliche „Sonntagsbegrüßung“, eine Andacht am Samstagabend um 18 Uhr, zu einem festen Termin werden. Auch sogenannte Taizé-Gottesdienste kann sich die Kirchengemeinde gut dort regelmäßig vorstellen.